

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Wolfgang von GOETHE

Propyläen

AUFSATZSAMMLUNG

18-3 *Klassizismus in Aktion* : Goethes "Propyläen" und das Weimarer Kunstprogramm / Daniel Ehrmann ; Norbert Christian Wolf (Hg.). - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 458 S. : Ill. ; 24 cm. - (Literaturgeschichte in Studien und Quellen ; 24). - ISBN 978-3-205-20089-5 : EUR 60.00
[#4944]

Mit seiner Zeitschrift ***Propyläen***, die Johann Wolfgang Goethe von 1798 bis 1800 herausgibt, beabsichtigt er nichts weniger, als steuernd auf die zeitgenössische Entwicklung der bildenden Künste Einfluß zu nehmen. Aufgrund dieses programmatischen Anspruchs können die ***Propyläen*** als zentrales Verbreitungsmedium der klassizistischen Kunstauffassung qualifiziert werden, die von den ‚Weimarer Kunstfreunden‘ – zu denen neben Goethe und Johann Heinrich Meyer auch Wilhelm und Caroline von Humboldt sowie Friedrich Schiller zählen – propagiert wird. Daß die literatur- und ästhetikgeschichtliche Bedeutung dieses Zeitschriftenprojekts keineswegs unterschätzt werden darf, demonstrieren die ebenso gehaltvollen wie aufschlußreichen Beiträge des vorliegenden Sammelbandes.

Der Sammelband,¹ der auf eine Tagung in Salzburg aus dem Jahr 2013 zurückgeht (S. 24), ist in fünf thematische Teilbereiche gegliedert, denen jeweils drei Forschungsbeiträge zugeordnet sind. In ihrer fundierten Einleitung beschreiben die Herausgeber zunächst die thematischen und programmatischen Dimensionen der ***Propyläen*** und betonen, daß darin „kein einheitliches und starres, sondern ein offenes, zuweilen widersprüchliches und mit hin äußerst modernes“ (S. 16) Kunstkonzept formuliert wird. Die titelgebende Formel vom „Klassizismus in ‚Aktion‘“ (S. 17) zielt dabei auf die komplementäre Doppelbewegung von kunsttheoretischer Reflexion und kunstpraktischer Beschreibung. Daß solche ‚Aktionen‘ überhaupt sichtbar werden, verdankt sich dem Bestreben, auch jene ***Propyläen***-Beiträge zu analysieren und zu kontextualisieren, die bisher noch nicht oder nur unzureichend von

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1071856812/04>

der Forschung berücksichtigt wurden. Somit wird in den Beiträgen des Sammelbands neben der „generischen Hybridität der Zeitschrift“ auch die „Relevanz der **Propyläen** für andere künstlerische Projekte der einzelnen Mitarbeiter“ (S. 20) dargelegt.

Den ersten Teilbereich über *Kunst und Autonomie* eröffnet Sabine Schneider, indem sie verschiedene Debatten über den Stellenwert der bildenden Kunst um 1800 nachzeichnet. Wie Carl Ludwig Fernow in diesem Zusammenhang schreibt, habe sich die Kunst von den „Banden“ gelöst, „welche sie ehemals an die Gesellschaft knüpften“, und sei zu einer reinen „Privatliebhaberey“ (S. 52) herabgesunken. Damit blendet er jedoch jene gesellschaftspolitischen Tendenzen aus, die Hans-Jürgen Schings am Beispiel von Jacques-Louis Davids Gemälde **La Mort de Marat** mit beeindruckender Tiefgründigkeit herausarbeitet. Indem er das Gemälde mit der Beschreibung des **Laokoon** konfrontiert, die Goethe in den **Propyläen** veröffentlicht, führt er eindrücklich vor Augen, wie die Weimarer Autonomieästhetik „den Dämon der Politik und des unbedingten Parteienkampfes auf Distanz“ (S. 121) hält. Daß diese Haltung zugleich an eine erzieherische Intention gekoppelt ist, führt Daniel Ehrmann in seinem instruktiven Folgebeitrag aus. Dabei geht er insbesondere auf das Bildungsziel „einer möglichst objektiven Kunstbetrachtung“ (S. 129) ein, die ihrerseits die Voraussetzung für die adäquate Rezeption der in den **Propyläen** präsentierten Kunstwerke darstellt. Im zweiten Teilbereich über die *Natur und die Künste* widmet sich Elisabeth Décultot Goethes in den **Propyläen** abgedruckter Übersetzung von Denis Diderots **Versuch über die Mahlerey**. Anschaulich stellt sie dar, wie Goethe mit seiner Adaption einen Text generiert, „der eher seinen eigenen Intentionen als Herausgeber der **Propyläen** [...] als den ursprünglichen Absichten Diderots“ (S. 180) entspricht. Ordnet Dieter Borchmeyer im Anschluß Goethes Essay **Ueber Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke** in die Geschichte der Musikästhetik ein, betont Ernst Osterkamp in der Folge noch einmal den „überraschende[n]“ Umstand, „dass Goethe den Leser der **Propyläen** gleich im I. Stück ins Opernhaus führt“ (S. 206). Darüber hinaus arbeitet Osterkamp die erstaunlich zahlreichen dramenästhetischen Bezüge heraus, die verschiedenen Beiträgen der Zeitschrift eingeschrieben sind.

Daß es Goethe „ostentativ“ (S. 226) vermieden habe, seinen autonomieästhetischen Standpunkt in einer eigenen theoretischen Abhandlung darzulegen, vermerkt Johannes Grave zu Beginn des dritten Teilbereichs über *Normativität und Vielstimmigkeit*. Anhand bildkünstlerischer Sonderfälle untersucht er, wie in den **Propyläen** mit Werken umgegangen wird, „die keineswegs als klassisch gelten können“ (S. 228). Graves Erwähnung von Goethes ‚Kunstroman‘ **Der Sammler und die Seinigen** leitet zu Norbert Christian Wolfs ausgiebiger gattungstypologischer Diskussion dieses Texts über. Indem er die Strukturen dieses „Familiengemähld[e]s in Briefen“ (S. 244) differenziert herausarbeitet, kann er zeigen, daß es sich aufgrund seiner vielstimmigen Anlage nicht auf eine eindeutige kritische Aussage festlegen läßt (S. 275). Im Anschluß geht Martin Dönike auf Johann Heinrich Meyers altertumskundliche Beiträge für die **Propyläen** ein und demonstriert,

daß sie gerade aufgrund ihrer enormen Beschreibungsgenauigkeit „im höchsten Grade unanschaulich“ (S. 286) bleiben.

Im vierten Teilbereich, in dem die *Klassizistische und anticlassizistische Kunstpraxis* behandelt wird, kommen verstärkt die institutionellen und kunstpraktischen Kontexte der **Propyläen** zur Sprache. Frank Büttner geht zunächst auf die kontemporäre „Krise der Kunstakademien“ (S. 295) ein, wobei er sich insbesondere auf Joseph Anton Koch beruft, der kritisiert hatte, daß er an der Karlsschule nicht zu einem „Künstler“, sondern vielmehr zu einer „Maschine“ (S. 300) geformt werden sollte. Mit Blick auf die **Propyläen** macht Büttner sichtbar, wie intensiv sich Meyer mit seinem einflußreichen Aufsatz **Ueber Lehranstalten, zu Gunsten der bildenden Künste** an der zeitgenössischen Debatte über die angemessene Ausbildung junger Künstler beteiligt. Während Johannes Rößler im weiteren Meyers Reflexionen über den Vorrang des Helldunkels vor der Farbe problematisiert, schildert York-Gothart Mix anhand des Gestaltungselements der Arabeske die Oppositionen der Klassiker und Romantiker.

Im fünften Teilbereich, der mit *Vor und nach den Propyläen* überschrieben ist, werden schließlich verschiedene Entstehungs- und Rezeptionskontexte der Zeitschrift thematisiert. Gerrit Brüning führt eingangs aus, daß Schillers Mitarbeit an den **Propyläen** doch intensiver gewesen ist, als es die Rede der Herausgeber von seiner „spärlichen Beteiligung“ (S. 17) eingangs erwarten läßt. Das belegen nicht nur Schillers Randbemerkungen – die bemerkenswerterweise nicht in die **Nationalausgabe** aufgenommen wurden (S. 374, Anm. 73) –, sondern auch seine eifrige Unterstützung bei der „verlegerischen Anbahnung“ (S. 383) der Zeitschrift. Unter der Überschrift *Die ungeschriebenen Propyläen* macht Claudia Keller darauf aufmerksam, daß dieses Projekt ursprünglich als Reisebericht konzipiert war. In diesem Horizont verdeutlicht sie, in welchem Maße die **Propyläen** zunächst in Form eines „explorativen Experiments“ (S. 393) angelegt waren. Im Unterschied zu Daniel Ehrmanns Feststellung, daß sich die Zeitschrift „mit einer überraschend geringen Wirkung zufrieden geben“ (S. 126) mußte, akzentuiert Peter Sprengel im Schlußbeitrag die produktive Rezeption des Propyläen-Konzepts bei Gerhart Hauptmann.

Daniel Ehrmann und Norbert Christian Wolf haben einen wegweisenden und zugleich höchst lesenswerten Sammelband über die erstaunlichen Potentiale von Goethes **Propyläen** vorgelegt. Dank der interdisziplinären Ausrichtung der Forschungsansätze werden die unterschiedlichen literatur- und kunstgeschichtlichen Dimensionen des ambitionierten Zeitschriftenprojekts überzeugend sichtbar gemacht. Es bleibt zu hoffen, daß die in den Anmerkungen mehrfach erwähnte Neuedition der **Propyläen** nicht mehr lange auf sich warten läßt.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9270>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9270>